

Indiana Tribune.

Erscheint
Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Kugel 12
Cent pro Woche. Sie kostet zusammen 15 Cent.
Bei Post ausgeschickt in Vorzugsabrechnung 35 Cent.
Post.

Officier: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 27. Mai 1886.

"CD WEST."

Anlässlich der neuen Arbeiterwirten in den größeren Städten des Landes haben die englisch-amerikanischen Zeitungen von Neuem den alten Greeley-Schluss erneut lassen: "Go west, young man, and grow up with the country!" Gehen doch dem Westen, junger Mann, und wache mit dem Lande in die Höhe!

Es ist sehr leicht, Anderen einen "guten" Rat zu ertheilen, es bleibt aber immerhin fraglich, ob dieser Rat auch wirklich etwas wert ist. Es ist unfehlbar richtig, daß in den Städten des Westens viel Roth und Elend herrscht, und daß es für viele städtische Arbeiter viel besser wäre, wenn sie eigenen Farben hätten und Landwirtschaft betrieben könnten. Doch giebt es überhaupt sehr Vieles, das besser sein könnte auf dem Westen, und sich denn doch nicht durchführen läßt. Der Greeley-Schluss ist sehr ironisch, er hat aber auch seine Schattenseiten. Es gehört nämlich immerhin ein bisschen Geduld dazu, um ihm auszufragen.

Es gibt im Westen sehr wenig freies Regierungsland. Wird wirklich einmal eine neue Gegend befreit, so daß das Land unter dem Heimstätte-, Dorfbaus- oder Waldsanierungsgebot in Besitz genommen werden kann, dann sorgen schon in der Nähe ansäßige Leute dafür, daß Niemand davon erfreut ist, als ihre eigenen guten Freunde, die dann schließlich von dem vermeintlichen Landbesitz ergriffen. Aber auch dann ist es nicht möglich, ohne Geld eine Farmwirtschaft anzustangen, wenn man das Glück gehabt hat, Regierungsland umsonst zu bekommen. Die Kosten der Reise zu den betreffenden Landkarten und der Realisierung des Anspruchs sind im Durchschnitt mit \$50 nicht zu gering bedacht. Dann ist es erforderlich, steigt auf dem Lande zu wohnen, wenn man sich das Besteht darauf sicher will.

Es kostet mindestens \$100, um 40 Acre Brauereiland, unbewohnt, zu lassen,

die Kosten für die Urbarmachung einer mit Waldbäumen bestandenen Fläche betragen natürlich noch viel mehr.

Das Neuland wird im ersten Jahre fast gar keinen Ertrag ab; auch in zweiten Jahre kann man auf seine lohnende Ernte rechnen. Es ist im dritten Jahre darf man einen lohnenden Ertrag von dem Lande erwarten, wenn bis dahin Alles gut gegangen ist und die Erinnerung eine erste beginnt.

Innherin sind zu zweckmäßigen Cul-

tivierung des Bodens und zum Einheißen der Erde zwei Weise, Verderbtheit,

eine Pfütze, eine Egge, ein Wagen und verschiedene andere kleinere Gerätschaften nötig. In einem neuangestauten Lande, wo natürlich Alles sehr teuer ist, herzogen die Kosten für diese unumgänglich notwendigen Sachen mindestens \$300—\$500. Eine aus Raten hergestellte Hütte mit einem entsprechenden Ofen für das Brot und einem Lagerplatz für das Getreide mag vielleicht nicht mehr als \$100 kosten. Dann aber sind mindestens zwei Kühe, vier Schweine, ein Dutzend Hühner, ein Ofen, einige einfache Möbel und Küchengerätschaften notwendig, wenn man sich auf einer Farm niedersetzen will, sogar wenn nur für 40 Acre umfassen sollte. Das kostet mindestens \$200 mehr. Dann sind noch die Lebensmittel in Anschlag zu bringen, welche den Ansiedler auf Neuland sich unbedingt kaufen muß, wenn er nicht verbürgt wird, es seine erste Ernte gereift ist. Man kann aus diesen einfachen Angaben ersehen, daß mindestens \$1000 notwendig sind, sogar wenn man sich auf Regierungsland niedersetzt, und das "Go west" kann in Bezug auf Farmwirtschaft vernünftiger Weise von vornherein nur auf solche Leute angehoben werden, die mindestens \$1000 baares Geld in der Tasche haben.

Wer aber \$1000 in der Tasche hat, weiß sich in der Regel auch im Osten zu helfen und braucht wenigstens einen derartigen Rat, sogar wenn ihm der selbe "ganz billig für umsonst" ertheilt wird.

Herner ist zu bedenken, daß die in den Städten auftretenden Fabrikarbeiter und Handwerker in der Regel von der Landwirtschaft keine Idee haben. So gut die professionelle Landwirtschaft aus Europa haben hier zu lernen, wenn sie amerikanische Landwirtschaft betreiben wollen. Daß es vor amerikanische Städter ebenso schwer, wie nicht schwerer ist, Landwirtschaft zu betreiben, von dem europäischen Städter in Europa die Landwirtschaft schwer fällt, braucht wohl kaum erst bewiesen zu werden. Auch gehört zu einer amerikanischen Farmersfrau ein ganz anderer Stoff, als ihn eine Städterin gewöhnlich bietet. Das "Go west" hat, wie gesagt, seine Schattenseiten.

Der Sündenbock Falt.

Gegenüber der Angabe des Reichslandlers, der Minister Falt habe den "unpolitischen Charakter" der Magistrat- und Regierung verschuldet, besannen sich ältere Mitglieder des Abgeordnetenhauses auf gelegentliche Verurteilungen des früheren Bismarcks, die zu den Mittelstühlen des Kanzlers in direktem Widerspruch stehen. Schon vor dem Rücktritt des Dr. Falt war in vereinzelten offiziellen Mitteilungen er ausschließlich für das Kampfgefecht verantwortlich gemacht worden, und der Kultusminister, hierauf von befremdeten Seite aufmerksam gemacht, bemerkte ohne Beleidigung, die Alten könnten unmöglich vom Kanzler Bismarck ausgehen, da sie tatsächlich falsch wären. Der Kanzler konnte z. B. nicht vergessen haben, daß das sogenannte Brotlorbäckchen nach Form und Inhalt

seiner Initiative entstammten wäre und daß er, Falt, den Entwurf als zu weitgehend erachtet hätte. Dr. Falt, dem eine englisch-schweigamkeit eigen war, führte diesen einen Fall nur an, um die Unrichtigkeit der offiziellen Ansprüchen klarzulegen. Sonst bestand zwischen den beiden Staatsmännern in Bezug auf den Kulturkampf zwischen Meinungsverschiedenheit, und auch während der ränkeboligen Angriffe der protestantischen Orthodoxie auf den Präsidenten Dr. Herrmann wie auf den Minister Falt stand für Bismarck so unbedingt auf Seiten der beiden Männer, daß er rückhaltlos erklärte, auch er würde unbedingt zurücktreten wenn Falt ginge, und Falt wurde, wenn Herrmann nicht bliebe.

Die Scalas Hermann-Falt-Bismarck wurde vom Kanzler selbst aufgewältigt. Dr. Falt trat um so viele Monate später zurück, als die Kronprinzessin zurückkehrte.

Die Untersuchung gegen die Exzedenz in Spandau war bis zum 3. Abends noch keine beruhigte.

Vom Lande.

Durch den Tod einer Verwandten hat Frau Susan Christine in Columbus, die Tochter eines Angestellten der Panhandle Oil Company in Pennsylvania, Grundeigentum erworben. Ein Wandel in Castle Garden. Ihr Heim lag im serien Island, im Stadtgebiet von Columbus. Maggie hat den interessanten Dialekt der südlichen Bevölkerung und ist von protestantischer Konfession. Der an jenem Tage durch den "Garden" wandelnde Vater Jordan sah sich um nach seinen Schätzlingen und begegnete Maggie. An ihrem Geburtstag glaubte er zu erkennen, daß sie etwas auf dem Herzen habe. Er folgte nach, erhielt aber keine Antwort. Ihre Augen blieben jedoch nach einem in der Nähe stehenden, schwungbewegten Jüngling. Diese sind ehemalige Straflinge, die ihrer Freiheit freigesetzt wurden. Die Teppich-Werebe in den indischen Gefangenissen ist eine äußerst luxuriöse und kostbare eine große Einmachnecke für die Regierung. Nicht nur in Agra, sondern auch in anderen Strafanstalten wird die Feierlichkeit jedoch, er könne nur solche Leute taufen, welche lediglich an die geistige Wirkung der Taufe glauben, doch scheine es, als ob ihre Beweggründe durchaus keine religiösen wären. Darauf verließ sie ihn, schrie aber nach wenigen Stunden wieder und wünschte "anyhow" getauft zu werden. Sie sagte, sie sehe John Kelly, den jungen Mann, welcher ihr schon seit drei Jahren in ihrem Geburtsstädten die Cour gemacht habe, lieb. Sie sah ihn Heimath verlassen, wäre ihm hierher gefolgt und würde ihm auch an's Ende der Welt folgen. Sie war der Ansicht, daß sie eine aufrichtige Katholikin werden könne. Dribben in Irland habe ihr Vater ihr nicht gestatten wollen, einer Katholiken-Krankenwärterin nahm durch ein Versehen corrodites Sublimat und riech dabei mit Leid der Kranken. Frau Hood starb bald darauf unter furchtbaren Schmerzen.

Als Fred. Blyth in Fogboro. Mass., auf einem Bicycle einherfuhr, sprang eine große Bulldogge hinaus, packte am Bein, riß ihn von dem Gesäß auf den Boden und machte sich gerade daran, ihn zu zerreißen, als Blyth seinen Revolver holte und das rasende Thier durch einen Schuß zu Boden stieß.

Seitdem ist Blyth in North Am. 8. Mass., die Apotheken die Bereitung erhalten haben, an "Kranken" geistige Kranken zu verlaufen, hat sich die Zahl der Kranken in der Stadt ganz bedeutend vermehrt. In einer Apotheke wurden in 12 Stunden 40 Päckchen auf Schnaps wegen Krankheit" entgegengenommen und ausgeführt.

Sieben Mitglieder der freikirchlichen Heilsarmee hatten, einer städtischen Ordination zufolge, in Marschalltown, Iowa, eine Strafkneipe abgehalten und wurden dafür vom Major in einer Geldstrafe von \$35 nebst Kosten genommen. Sie konnten nicht bezahlen und wurden daraufhin auf je 10 Tage ins Gefängnis geschickt.

Gouverneur Swinford von Alaska ist entschlossen zu Gunsten einer zehnjährigen Einwanderung in jenes ferne Ge-

richt. Er sagt, es könne dort eine Zonne Etwa, welche \$16 Gold liefert, für \$1.50 bearbeitet werden; in den Wäldern sei das schönste Baumholz und in den Gemälden eben so gut wie in Europa.

— Frau Anna Judic, die berühmte französische Souurette, ist, wie wir Paris geschrieben, wieder in der Künste von Amerika, in die Stadt Corinna in der Provinz von New York, aufgetreten, die Kurie verließ, nachdem ihr die Polizei einen Klagebrief über sie erhoben hatte.

— In Athen hat sich wieder einmal zum Gaum der Nation, die alte Intermission bei geschäftig, wie in jedem Teatralen, die Zahl der Besucher über alle Maßen vermehrt. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— In Athen hat sich wieder einmal zum Gaum der Nation, die alte Intermission bei geschäftig, wie in jedem Teatralen, die Zahl der Besucher über alle Maßen vermehrt. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Berührtheit durch ein Ehrenurtheil forderte. Der deshalb wegen Beleidigung Angeklagte wollte, indem er feststellte, versuchte, daß der Lieutenant während des Krieges im Jahre 1870 Krankheit simuliert habe, um vom Kriege fernzubleiben.

— Eine sensationelle Verhandlung fand am 8. Mai vor dem Schöffengericht in Hamburg statt. Ein Ingenieur hatte sich mit einem Lieutenant der Reserve überworfen. Der Ester schrieb hierauf das Beiratsskommando einen Brief, worin er dem Lieutenant als einen Frey, ehrenlohen Menschen bezeichnete und dessen Ber